

sen; aus welchem, wahrscheinlich abergläubischen, Eigensinn, man nachher, wer weiß wie viele mütterliche Tugenden gemacht hat.

Bei einem Streite zweier Edelleute, von denen einer dem andern vorwarf, daß er sich über seinen Stand kleide, fällt Ludwig IX. folgendes sehr gesunde Urtheil: „Ein Mann muß immer wohl angezogen gehen, sollte es auch nur seiner Frau zu Gefallen geschehen, und er muß sich in seiner Kleidung immer so halten, daß verständige Leute nicht sagen, er thue der Sache zu viel, und junge Leute, er thue ihr zu wenig.“

Täglich ließ er 120 Arme aus seiner Küche speisen, bediente sie zuweilen selber bey Tische, und entließ sie außerdem noch mit Geschenken. Seine schöne Schwester, die heilige Isabelle, trieb die Frömmigkeit noch weiter. Sie schlug alle Vermählungsanträge aus, um nur mit Gott zu leben. Der Gedanke an den Gekreuzigten, und besonders seine Worte: „Kommet zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig u.“ — diese schönen Worte rührten die Prinzessin, so oft sie ihrer gedachte, zu den heißesten Thränen. Oft stand sie früh mit rothgeweinnten Augen auf, aß dann wenig, und ging an ihr tägliches Geschäft, Arme zu speisen, zu kleiden und nach des Hellands Bei-